

# **META: SCHAUSPIEL IN DREI AUFZÜGEN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649776603

Meta: Schauspiel in drei Aufzügen by Julius Damati

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**JULIUS DAMATI**

**META: SCHAUSPIEL  
IN DREI AUFZÜGEN**



Meta  
**Meta.**

---

Schauspiel in drei Aufzügen

von

Julie Diamantidi  
Julius Damasi, pseud.



Dresden und Leipzig.  
G. Pierson's Verlag.  
1900.

## Personen.

---

Felix Baron Dröntheim.

Adèle, seine Frau.

Robert, sein Sohn.

Oscar Baron Dröntheim, sein Nefse.

Meta, } Adèlens Nichte.  
Sylvia, }

Dr. von Klinger, Adèlens Bruder.

Therese Kolbe.

Frau von Diethelm.

Melanie, ihre Tochter.

Professor Sparr.

Kalwies.

Thomas, } Diener im Hause des Barons.  
Johann, }

Marie, Stubenmädchen.

Gärtner.

Johanna, Arbeiterin.

---

Die Handlung spielt auf dem Schlosse des Barons.

Zwischen dem ersten und zweiten Akt ein Zeitraum  
von drei Monaten.

---

## Erster Aufzug.

### Der Salon des Schlosses.

Zur Hintergrunde eine Thür, nach dem Parke zu geöffnet. Eine Glasthür mit bunten Scheiben, durch die man den Speisesaal sieht. Rechts zwei Thüren, links drei Thüren und ein Fenster. Im Vordergrund rechts Sopha, Hantel, Tisch, Sesseln. Links eine Ottomane. An der linken Wand, neben dem Fenster, ein Waffentableau mit Scheibepistolen. Ein Klavier — ein Kamin — ein Spiegel — Blumen in den Vasen und Jardinières — ein Baumstumpf.

Ein schöner September-Nachmittag — gegen den Abend zu.  
(Rechts und links vom Schauspieler.)

### I. Auftritt.

Baronin, Robert, Meta, Sylvia.

Robert lehnt in einem bequemen Fauteuil in Decken gewickelt, von Polstern gestützt. — Er ist blind — sieht schwer krank aus — schläft jetzt. — Die Baronin sitzt, Sylvia hat die Arbeit im Schoße ruhen und ist eingelenkt. Meta läßt die Hand mit dem Buche sinken, aus dem sie vorgelesen hat, sieht Robert tieftraurig an.

**Baronin** (leise). Er schläft . . . der Arme! (Seufzt tief auf.)

**Meta** (trägt das Haar in aufgesteckten Zöpfen — auch leise). Still, Tantchen . . . still! Er könnte Dich hören.

Sylvia trägt eine hohe griechische Krone. — Wird wach, erhebt sich vorsichtig.

**Meta.** Wohin denn, Sylvia?

**Sylvia** (leise). Hinaus in den Park . . . ich halte es nicht länger aus hier, in dem dumpfen, düsteren Zimmer.

**Meta** (faßt Sylvia's Kleid). Bleib doch, Sylvia . . . wenn er wach wird . . .

**Sylvia.** Ich will aber hinaus in den Park . . . hinaus in den Sonnenschein! Komm mit, Meta!

**Meta.** Oh, wo denkst Du hin?

**Sylvia.** Du bist doch keine Krankenwärterin!

**Baronin.** Sylvia!

**Sylvia** (streicht Metas Haar, lehnt ihre Wange an Metas Kopf). Ganz blaß und matt ist sie geworden, meine arme Meta! . . . Du solltest es nicht dulden, Tante!

**Meta** (gibt Sylvia einen zärtlichen Wadenstreich). Willst Du wohl still sein, Du Fraß, und mich in Ruhe lassen?

**Sylvia.** So bleib Du, ich gehe wirft Meta einen Kuß zu).

Sylvia ab in den Park.

## 2. Auftritt.

Baronin, Robert, Meta.

Die Baronin arbeitet, Meta blättert in dem Buche.

Kleine Pause.

**Robert** (wird wach, setzt sich auf). Habe ich nicht geschlafen?

**Baronin.** Ja, mein Kind . . . eingenickt bist Du. Kein Wunder auch, bei der Hitze.

**Robert** (bitter). Und bei meinem Zustande!



**Baronin.** Ach Gott, mach Dir darüber keine Gedanken, das kann doch Jedem geschehen.

**Robert.** Den ganzen Vormittag fast habe ich geschlafen . . . Nachmittag geschlafen! Und jetzt „eingesnickt“ (auslassend) mit fünfundzwanzig Jahren! . . . Und darüber soll ich mir keine Gedanken machen!

**Meta.** Dein Vorleser fehlt Dir jetzt, nicht wahr? Mit dem hast Du über Ibsen und Nietzsche disputieren können!

**Robert.** Harmlos genug war das Vergnügen! Papa hat ihn aber fortgeschickt.

**Baronin.** Weil sein Einfluß auf Dich kein günstiger war! Du bist immer erregter, unruhiger geworden.

**Robert.** Dann habt Ihr ja jetzt, was Ihr wollt — Schlaf! nichts als Schlaf!

**Meta** (weise). Der Arme. (laut) Ich habe wohl wieder einmal zu eintönig vorgelesen!

**Baronin.** Ja, das hast Du auch. Sylvia ist gesund und doch auch eingesnickt.

**Robert** (tautet nach Sotwis leerem Stuhl). Sylvia? Die ist ja gar nicht da!

**Baronin.** Gerade jetzt im Augenblick ist sie in den Park gegangen — um wach zu werden, wie sie sagt.

**Robert.** Hum!?! Das kennt man! Wegkommen von hier, das ist es! Sie hält es ja niemals lange aus.

**Baronin.** Das reine Quecksilber ist das Mädchen! Kann nicht einen Augenblick stillsitzen! Da ist unsere liebe Meta schon vernünftiger und ruhiger . . . nicht wahr?

**Meta.** Dafür bin ich auch älter als Sylvia!

**Baronin.** Um ein Jahr älter und um zehn Jahre vernünftiger!

**Meta.** Oh, Tantchen!

**Robert.** Ja, ja, Meta die Gute . . . die geduldige barmherzige Schwester!

**Meta** (mit leichem Aeheln). Warum barmherzig? Da müßtest Du ja krank sein, Robert . . . und das bist Du nicht.

**Robert.** Hei! Wie sie lügen kann, diese barmherzige Schwester, die doch sonst die Wahrhaftigkeit selbst ist!

**Meta.** Du bist noch etwas schwach von der letzten Krankheit . . . das ist alles.

**Robert.** Ja schwach, schwach wie ein Kind! Und jeden Morgen wieder etwas schwächer als gestern!

Die Baronin und Meta tauschen einen trostlosen Blick.

Meta ringt die Hände.

**Robert.** Ihr Guten wollt mich täuschen! Geht Euch doch keine Mühe.

**Baronin.** Es ist nicht so arg, hier und da überfällt es Dich ein bißchen.

Es fällt ein Schuß im Parke, gleich darauf ein zweiter.

**Robert** (sehr erregt). Ah! Wieder einmal Sylvia, die auf der Aussichtswarte schießt!

**Baronin.** So laß' ihr doch Ihre Freude.

**Robert.** Um die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich zu lenken!

**Meta.** Aber Robert!

**Robert.** Wozu denn sonst?

**Baronin.** Geh doch! Sie schießt doch allerhand  
kleines Getier, Vögel und Fischbraten.

**Robert.** Sie soll aber nicht, . . es schickt sich nicht  
für ein junges Mädchen! Sylvia sollte gar nicht so viel  
allein im Parke sein . . . Ihr hört doch, daß man ihr  
von allen Seiten nachstellt.

**Baronin.** Geh, Meta, geh und sieh nach ihr.

**Meta.** Ich hole sie.

*Meta ab in den Park.*

### 5. Auftritt.

*Baronin, Robert.*

**Robert** (ansicht nach Meta's Abzug. Als sie fort ist)  
Ist sie fort?

**Baronin.** Ja, mein Kind.

**Robert.** So komm näher, Mama . . . . ja! . . .  
und jetzt sage mir, wie Sylvia aussieht.

**Baronin.** Das habe ich Dir doch schon hundertmal  
sagen müssen.

**Robert.** So thu's noch einmal . . . . mir zu liebe!

**Baronin** (streichelt sein Haar). Wie kindisch Du bist!

**Robert.** Sag', . . . . ist sie wirklich noch so schön,  
wie sie mit vierzehn Jahren war? (Dringend) Ganz  
so schön?

**Baronin** (hörend). Ja—a, sie hat sich nicht viel  
verändert . . . . nur größer ist sie geworden und stärker.

**Robert.** Und noch schöner wie damals? Bäume  
nicht! Alle Welt sagt es ja! Ich sehe sie noch so deut-  
lich vor mir, als ob ich nicht blind wäre. Das Gesicht  
blütenweiß . . . die Augen glänzend wie Diamanten . . .